

Manche kommen mit der Wünschelrute

Biel Der Universalbastler Flo Kaufmann hat das KlHaus vor dem Kunsthaus Pasquart zum Orgon-Akkumulator umfunktioniert. Wer darin verweilt, kann sich mit Energie aufladen.

Tobias Graden

Vor dem Bieler Kunsthaus Pasquart steht ein Orgon-Akkumulator. Und zwar schon seit längerer Zeit, nur ist das bislang nicht aufgefallen. Flo Kaufmann aber realisierte das sofort. Er ist ausgebildeter Elektroingenieur, weltweit gefragter Experte für Vinyl-Aufnahmetechnologie und ist künstlerisch tätig. Er bezeichnet sich als «bricoleur universel», also «Universalbastler», und als solcher interessieren ihn allerlei analoge technische Geräte und was sich damit anstellen lässt.

Als Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner, die als Künstlerpaar Haus am Gern das KlHaus vor dem Pasquart betreiben, Flo Kaufmann anfragten, dieses zu bespielen, erkannte dieser: Das KlHaus braucht nur noch leichte Modifikationen, und schon ist es der perfekte Orgon-Akkumulator.

Universale Lebensenergie

Bloss: Was ist das? Holen wir kurz aus. Wilhelm Reich, ein Schüler Freuds, Psychoanalytiker und Sexualforscher und vieles mehr, Marxist jüdischer Herkunft, musste Österreich nach dem Anschluss ans Deutsche Reich verlassen. Erst lebte er in Skandinavien, dann emigrierte er 1939 in die USA. Bereits da hatte er sich von seiner Zunft entfernt, betrieb aber umso engagierter seine eigenen Forschungen. Diese führten ihn zur Entdeckung des Orgon. Vereinfacht gesagt ist dies eine universale Lebensenergie, die in Gegenständen gesammelt werden kann, die sozusagen damit aufgeladen werden können. Reich wies diese unter anderem dadurch nach, indem er weiche Gummistücke einige Minuten auf die Genitalien eines Menschen legte und danach mit einem statischen Elektroskop Messungen machte – das Messgerät schlug deutlich aus.

Reich war überzeugt, dass Orgon eine kosmische Energie sei, die sich in einem sogenannten



Flo Kaufmann: «Man geht eine Viertelstunde lang hinein, kommt wieder hinaus und denkt: Wow!» RABIH HAJ-HASSAN

Orgon-Akkumulator sammeln liesse. Dieser hatte aus organischem und anorganischem Material zu bestehen, idealerweise aus Holz und Metall. Wenn sich nun eine Person in einen solchen Orgon-Akkumulator setzt, kann sie sich mit dieser Energie aufladen.

Und woraus besteht das KlHaus? Eben.

Einstein schwieg

Mumpitz? Nicht unbedingt. Gewiss, mit den Methoden der Naturwissenschaft lassen sich Reichs Theorien nicht verifizieren, so sehr sich der Forscher auch um Anerkennung bemühte. Selbst bei Einstein sprach Reich

vor, im Januar 1941, doch dieser meldete sich nach der mehrstündigen Unterredung einfach nicht mehr. In der Ära der Kommunistenhatz der Nachkriegszeit hatte Reich erst recht einen schweren Stand, zumal er mit seinen Gedanken zur Sexualität in jener prüden Zeit ohnehin aneckte. Orgon-Akkumulatoren wurden verboten, seine Schriften ebenfalls, er geriet in Haft und starb 1957 im Gefängnis. Die Wiederentdeckung erfolgte mit den 68ern – kein Wunder, hatte Reich doch in einer seiner Schriften bereits 1935 «Die sexuelle Revolution» proklamiert.

Flo Kaufmann, über jeglichen Esoterik-Verdacht erhaben, emp-

fiehlt einen Aufenthalt im Orgon-Akkumulator auch Nicht-Esoterikern wärmstens. Er hat schon einmal einen aufgebaut, als er in einem Kunstraum im Liebefeld bei Bern eine Residency inne hatte. «Man geht eine Viertelstunde lang hinein, kommt wieder hinaus und denkt: Wow!», sagt der Künstler. Die Besucherin ist 15 Minuten in der kompletten Isolation, es ist dunkel, sie kann nichts tun und ist von sämtlichen Umwelteinflüssen befreit – wer tut das schon heutzutage, da jede Sekunde Wartezeit sofort mit neuen Reizen ab Smartphone gefüllt werden muss? «Der Orgon-Akkumulator ist eine Antwort auf die Be-

schleunigung», sagt Flo Kaufmann.

«Therapeutisch wirksam!»

Für manche Menschen ist er aber weit mehr als das. Bei der Aktion im Liebefeld kam beispielsweise ein Mann, der zahlreiche Messgeräte um sich gehängt hatte. Er stieg in den Akkumulator, kam nach einigen Minuten wieder heraus und zollte Kaufmann lobend Respekt, indem er sagte: «Therapeutisch hochwirksam!» Ebenso besuchten Pendlerinnen und Wünschelrutengänger den Ort, mit deren Hilfe Kaufmann den Orgon-Akkumulator an die energetisch am besten geeignete Stelle im Raum platzierte. Nicht

fehlen dürfen dabei Kaufmanns Diplome, die er an amerikanischen (Pseudo)Universitäten (käuflich) erworben hat: «Doctor hc of Spiritual Healing» und «Professor hc of Electro Magnetic Pollution».

Am technischen und am technikhistorischen Verständnis mangelt es dem Solothurner Kaufmann jedenfalls nicht. Er hat eine umfangreiche Sammlung alter Geräte und weiss: «Jede neue Technologie wurde auch zu Heilzwecken genutzt.» Hochfrequenz-Heilgeräte beispielsweise wurden gegen zahlreiche Beschwerden eingesetzt, heute sind moderne Versionen davon eher in der SM-Szene zu finden. Kaufmann stellt solche Heilgeräte jeweils gegen Naturalien zur Nutzung zur Verfügung. Die Menschen bringen ihm dafür Dinge, die weniger gesund sind: Alkohol, Süssigkeiten, Zigaretten.

Um Mitternacht wird gemorst

Es geht Flo Kaufmann jedoch nicht darum, sich lustig zu machen, sondern um die Begegnung. Auch in Biel. Wer will, kann mit ihm eine Nacht im Orgon-Akkumulator verbringen: «Mich interessiert, welchen Zugang die Menschen zu diesem Thema haben», sagt er.

Wer nicht so lang verweilen mag, kann wenigstens eine Botschaft versenden. Im Vorraum des KlHauses lassen sich Mitteilungen eintippen. Jede Nacht punkt 24 Uhr übersetzt Kaufmann diese in Morsecodes und schickt sie per Funk durch den Äther. Sie durchdringen somit auch den geschichtsfreien Raum in Leipzig, dessen Satellit das KlHaus ist. Die Installation heisst deswegen «73 from Kilo Lima Hotel». Das ist Funker-Code und bedeutet «Beste Grüsse vom KLH» – sie sind sicher energiegeladen.

Info: Bis 26. Juni, KlHaus vor dem Pasquart, Biel. Am 11. Juni ist Midissage: Fork Burke liest zu Wilhelm Reich, Lea Fröhlicher und Olivia Hegetschweiler reichen Orgon-geladene Glücksekse.

«Verträge ohne Schwert sind blosse Worte»

Biel Im Café Philo Fledermaus wird heute über Krieg und Frieden diskutiert. Die Gründe für Gewalt und Krieg beschäftigen die Philosophie seit der Antike.

«Krieg ist in Analogie zur Krankheit nicht wünschenswert, nicht natürlich, aber praktisch schwer vermeidbar, daher ist ständige Vorbereitung und Übung notwendig», befand Platon in seinem Werk «Politeia». Ohnehin galt in der Antike der Frieden als von den Göttern gewährte Pause im ewigen Krieg. Unter welchen Bedingungen Gewalt und Krieg akzeptabel oder gar nötig sind und welche Chancen ein dauerhaft friedliches Zusammenleben der Menschen hat, darüber haben Generationen von Philosophinnen und Philosophen gestritten.

Der niemals legitime Krieg

Heute Abend laden nun Markus Waldvogel und Benz Salvisberg dazu ein, über Krieg und Frieden

auf Grundlage einiger philosophischer Textauschnitte zu diskutieren. Cassirer, Kant und Hannah Arendt werden dabei ausschnittsweise zitiert. Für Letztere ist Gewalt blosses Instrument im Kampf um politische Vorteile. Sie bedarf rechtfertigender Gründe, die sie zwar erklären, aber nie legitimieren können.

Thomas Hobbes schreibt in «Leviathan», dass «Verträge ohne Schwert blosse Worte» seien und keine Sicherheit böten. Er thematisiert damit den Widerspruch, dass zwei Vertragspartner, welche sich doch offenbar frei entschieden haben, eine Abmachung zu treffen, dennoch eine dritte Gewalt oder Macht im Hintergrund benötigen, damit diese Abmachung auch eingehalten wird.

Im selben Buch wird der Begriff «bellum omnium contra omnes» geprägt, der «Krieg aller gegen alle» als Naturzustand der Gesellschaft. Der Wunsch nach Frieden allein könne dem-

nach den Krieg nicht beenden, ja er verschärfe ihn womöglich gar, denn die Frage, wie und mit welchen Mitteln dieser Frieden zu erreichen sei und aussehen soll, unterschiedlich beantwortet wird und damit neue Auseinandersetzungen nach sich zieht.

Gewalt bringt auch Positives

Gewalt, die den Willen des anderen nötigt oder bricht, die zerstörerische Form der Machtausübung, wird als den Rahmen sprengendes Mittel zwar von Gesellschaften negativ sanktioniert, aber als Ultima Ratio durchaus für notwendig oder unabwendbar gehalten. Zumal geschichtliche Erfahrungen zum Teil positive Entwicklungen durch den Einsatz von Gewalt beispielsweise in Revolutionen oder Aufständen herbeigeführt haben. Es bleibt das geschichtsphilosophische Paradox der Gewalt, dass sie sich durch ihren Einsatz potenziell selbst abschaffen soll: Frieden durch Krieg.

Abgesehen davon wird der Gewalt per se auch Positives eingeschrieben: Sie sorgt für gross wirkende Taten, einmalige Ereignisse und öffentliche Aufmerksamkeit. Strukturelle Gewalt durch gesellschaftliche Verhältnisse wird hingegen nicht unbedingt als Gewalt wahrgenommen, unterdrückt jedoch durchaus die Bedürfnisse vieler.

Auf der Seite theoretischer Friedensbegründungen finden sich beispielsweise Jean-Jacques Rousseau oder Immanuel Kant mit seiner vielbeachteten Schrift «Zum ewigen Frieden» (1795). Kant hält Krieg nicht für einen natürlichen Zustand, weshalb dieser abgesichert und gestiftet werden müsse auf Grundlage vernunftgeleiteter Maximen. Die Charta der Vereinten Nationen wurde wesentlich von seiner Abhandlung beeinflusst. In dieser wird unter anderem festgehalten, dass mit einem Friedensschluss notwendig auch die Kriegsgründe als erledigt gelten

und Ansprüche der Konfliktparteien fallen gelassen werden müssen. Ansonsten handele es sich um einen reinen Waffenstillstand und nicht um Frieden. Im Übrigen erwärmte sich Kant für die Abschaffung eines jederzeit einsatzbereiten, stehenden Heers, um die ständige wechselseitige Bedrohung und dem Wettrüsten den Boden zu entziehen.

Es entbehrt allerdings nicht einer gewissen Ironie, dass Kant schon der Titel seiner Schrift von der satirischen Aufschrift eines Gasthauseinschlusses abgeschaut hat, auf dem ein Friedhof gemalt war. Ruhe in Frieden, ewiger Frieden. Clara Gauthey

Info: Heute 19 bis 20.30 Uhr im «Perroquet Vert», Zentralstrasse 15, Biel. Anhand von Textauschnitten von Cassirer, Immanuel Kant und Hannah Arendt wird das Thema Krieg und Frieden beleuchtet. Eintritt frei. Voranmeldung erwünscht mit einer Mail an mwaldv@bluewin.ch

Murten Classics widmen sich der Nacht

Festival Murten Classics warten vom 14. August bis zum 4. September mit rund 30 Konzerten auf – mit Programmpunkten wie «Verzauberte Nächte», «Nächtliche Eskapaden» oder «1001 Nacht». Der deutschsprachige Schauspieler Stefan Kurt wird als Erzähler in Mendelssohns «Ein Sommernachtstraum» zu hören sein.

Zudem räumt das Festival einmal mehr dem schweizerischen Musikschaffen eine wichtige Stellung ein. So wird der junge Berner Geiger Anatol Toth das Violinkonzert des Schweizers Joachim Raff spielen, «einer der angesehensten europäischen Komponisten der Mitte des 19. Jahrhunderts», wie die Organisatoren gestern mitteilten.

Für das Programm zeichnet der Basler Dirigent Christoph-Mathias Mueller verantwortlich. Er ist seit letztem Jahr künstlerischer Leiter des Festivals. *sda*